

# Stadt*profile* Gelsenkirchen



3

## Kunst im öffentlichen Raum



Stadt  
Gelsenkirchen





Die zum Ende des Kulturhauptstadtjahres 2010 errichtete Monumentalskulptur „Herkules“ des Bildhauers Markus Lüpertz auf dem Schacht 2 der ehemaligen Zeche Nordstern in Horst hat für Aufsehen gesorgt. Angefeindet, verachtet und bespöttelt von den einen, neugierig und interessiert aufgenommen, beeindruckt bestaunt, gar begrüßt von den anderen, hat das Kunstwerk eines jedoch ganz sicher nicht: die Menschen kalt gelassen. Damit führt der „Herkules“ etwas fort, was in Gelsenkirchen eine bemerkenswerte Tradition hat: Kunst im öffentlichen Raum, die eingreift, die berührt, die polarisiert.

Denn Markus Lüpertz befindet sich in guter Gesellschaft: Yves Klein etwa oder Günther Uecker, Norbert Kricke oder George Rickey und viele andere große Namen der internationalen Kunstwelt haben ihre Spuren im Stadtbild Gelsenkirchens hinterlassen: in den Straßen, auf den Plätzen, an den Gebäuden. Und durchaus hat das eine oder andere Werk, das man heute nicht mehr missen möchte, anfangs für Irritationen gesorgt.

Eine kleine Auswahl der Kunst im öffentlichen Raum aus unterschiedlichen Perioden wird in dieser Broschüre vorgestellt. Natürlich gibt es darüber hinaus noch mehr zu entdecken in der Stadt, die über eine vitale Kunstszene und beachtliche kulturelle Infrastruktur verfügt.

Diese künstlerische Vielfalt wird oft nicht erwartet in einer noch recht jungen Industriestadt des Ruhrgebiets.

Eine Katalysatorfunktion für die Entwicklung einer lebendigen Kunstszene kam hier der 1931 mit Unterstützung der Stadt Gelsenkirchen gegründeten Künstlersiedlung Halfmannshof zu. Mitten in einer Weltwirtschaftskrise und umgeben von Bergbau und Schwerindustrie wurde im Süden der Stadt eine kulturelle Insel geschaffen – eine Ateliergemeinschaft, in der gewohnt und gearbeitet werden sollte und freie und angewandte Kunst gleichberechtigt gepflegt werden konnten. Ein Wagnis.

Der aufkommende Nationalsozialismus mit seiner bornierten Kunstideologie sowie der 2. Weltkrieg verhinderten diese Pläne zunächst und ließen auch den Halfmannshof nicht unbeeinträchtigt. In den 1960er Jahren jedoch entwickelte er sich durch aktive, innovative Bewohner wie etwa Ferdinand Spindel oder Hans Wolfgang Lingemann und deren Ausstellungstätigkeit kurzzeitig zu einem Treffpunkt der nationalen und internationalen Avantgarde und konnte der hiesigen Kunstszene wichtige Impulse geben. Heute ist der Halfmannshof eine der ältesten noch existierenden Künstlersiedlungen Deutschlands.

Der zweite wichtige Impuls für die künstlerische Entwicklung der Stadt ging von der Neugründung eines Kunstmuseums im Jahre 1950 aus. Anknüpfend an Sammlungsbestände aus den 1920er Jahren konzentrierte man sich zunächst auf die Klassische Moderne mit dem Schwerpunkt deutsche Kunst. In wenigen Jahren wurde eine umfangreiche Sammlung hochkarätiger Kunstwerke der deutschen Impressionisten und vor allem Expressionisten zusammengetragen.

Als im Laufe der 1960er Jahre einerseits die Preise für die Klassische Moderne spürbar anzogen und andererseits die Stadt durch die langsam einsetzende



*Außenansicht des Kunstmuseums Gelsenkirchen.*

Krise in der Montanindustrie zum Sparen gezwungen wurde, verlegte man sich bei den Neuankäufen fortan hauptsächlich auf die zeitgenössische Kunst. Das wurde für die Kunstsammlung zum Glücksfall, denn in den späten 1960er Jahren und in den 1970er Jahren wurde damit der Grundstein zu einer der umfangreichsten Sammlungen der Kinetischen Kunst gelegt. Bis heute wird dieses Thema gezielt weiter verfolgt, so dass das Kunstmuseum mit dieser Sammlung in der deutschen Museumslandschaft einzigartig profiliert ist.

Der nächste große Impuls ging vom Bau des Musiktheaters im Jahre 1959 aus (siehe Nr. 10). Die gelungene, äußerst moderne Architektur sowie vor allem die Einbeziehung wegweisender nationaler und internationaler Avantgardekünstler wie Yves Klein, Norbert Kricke, Jean Tinguely begeisterten und beflügelten in den Folgejahren sowohl lokal und regional tätige Künstlerinnen und Künstler als auch kunstinteressierte Bürgerinnen und Bürger.

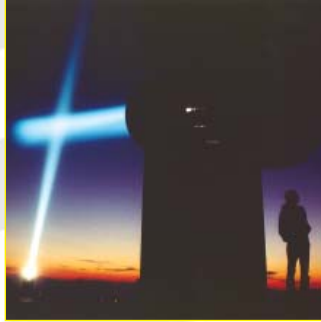
Es entwickelte sich eine rege Ausstellungstätigkeit mit dem Fokus auf die zeitgenössische Kunst. Im Museum, im Halfmannshof, im Pianohaus Kohl, um nur die wichtigsten zu nennen, wurde der Umbruch vom Informel und dem Abstrakten Expressionismus der 1950er Jahre zu neuen künstlerischen Ausdrucksformen der ZERO-Künstler um Günther Uecker, des Nouveau Réalisme, beispielhaft vertreten von Yves Klein, der konkret-konstruktiven Kunst, der Kinetik und der Pop Art in zahlreichen Ausstellungen und Veranstaltungen dokumentiert.

Die Gelsenkirchener Kunstszene war in den 1960er Jahren so lebendig und aktuell, dass im Kulturteil einer Frankfurter Zeitung damals zu lesen war, man blicke aus Frankfurt mit einem gewissen Neid nach Gelsenkirchen. In diesem Klima konnten einige junge Gelsenkirchener Künstler wie Ferdinand Spindel, Günter Tollmann, Rolf Glasmeier oder Mario Reis zu nationaler, ja internationaler Bedeutung heranreifen.

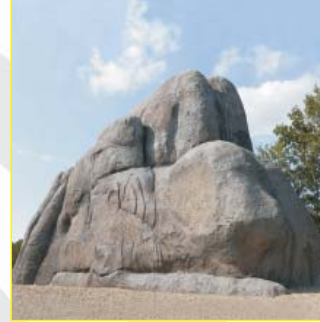




*Günther Uecker benagelte  
1964 im Pianohaus Kohl in  
Gelsenkirchen ein Klavier.*



*Lichtinstallation von Klaus  
Nocolak und Herrmann EsRichter  
im Rahmen der IBA, 1999.*



*Steinskulptur von Olaf Nicolai  
und Douglas Gordon, realisiert im  
Rahmen der Emscherkunst 2010.*



*Objekt „landmark“ von  
Uwe Gelesch und Ulrich Daduna,  
Beitrag zur RUHR.2010.*

Durch rege öffentliche Neubautätigkeit in den 1960er und 1970er Jahren wurden damals auch zahlreiche „Kunst am Bau“-Projekte realisiert. Dabei kamen neben verschiedenen hochkarätigen nationalen und internationalen auch junge, avantgardistische einheimische Künstler zum Zuge. Die in dieser Broschüre vorgestellten Arbeiten von George Rickey (Nr. 8), Norbert Kricke (Nr. 6), Erich Hauser (Nr. 20) und Günther Uecker (Nr. 13) sowie Günter Tollmann (Nr. 23) und Rolf Glasmeier (Nr. 14) seien hier beispielhaft genannt.

Im Jahre 1968 wurde der Kunstverein Gelsenkirchen gegründet. Inhaltlich ausgerichtet auf die Förderung junger Kunst war es gerade der Kunstverein mit seinem Projekt „Kunstmeile Gelsenkirchen“, der die Möglichkeiten für größere Kunstprojekte im öffentlichen Raum aufgriff, die die Internationale Bauausstellung (IBA) Emscher Park in den 1990er Jahren, die Bundesgartenschau (Buga) 1997 oder das Kulturhauptstadtjahr 2010 der Stadt boten.

Die auf die Jahre von 1989 bis 1999 angelegte, vom Land Nordrhein-Westfalen initiierte IBA Emscher Park eröffnete der Stadt Gelsenkirchen sowie dem gesamten Ruhrgebiet die Möglichkeit, das kulturelle Erscheinungsbild spektakulär neu zu profilieren. Durch diese Initiative konnte nun die Idee, die junge Ruhrgebietskünstler - darunter die Gruppe B1 - bereits in den 1960er Jahren formuliert hatten, umgesetzt werden. Die Idee nämlich, die industriell

und postindustriell geprägte Stadtlandschaft des Ruhrgebiets mit ihrer unverwechselbaren Mischung aus Industriebauten, Wohngebieten, Freiflächen, Industriebrachen, Autobahnen und Halden durch künstlerische Eingriffe ästhetisch zu thematisieren und zu pointieren.

Mit dem Konzept der Landmarken wurden dabei künstlerische Symbole im öffentlichen Raum etabliert, die von einer Integration der industriell geprägten Vergangenheit und einer kulturell geprägten Zukunft künden, etwa der Skulpturenpark Rheinelbe (Nr. 1), die Halde Rungenberg (Nr. 18), „Consol Gelb“ (Nr. 12), der Wissenschaftspark (Nr. 3) oder das „Europator“ (Nr. 15).

Und schließlich hat auch die Kulturhauptstadt RUHR.2010 wichtige Impulse für die Kunst im öffentlichen Raum gegeben. Neben dem Lupertz-„Herkules“ zeugen auch das „Monument for a forgotten future“ von Olaf Nicolai/Douglas Gordon mit Mogwai auf der Emscherinsel sowie die „landmark“ von Uwe Gelesch und Ulrich Daduna auf dem Städtedreieck Bochum/Gelsenkirchen/Essen nun dauerhaft von diesem einmaligen Ereignis.

Der öffentliche Raum in Gelsenkirchen bleibt durch Kunst weiter lebendig.

## 1. Prigann, Herman: Himmelstreppe, 1999

Skulpturenpark Rheinelbe, Leithestraße (Ückendorf)



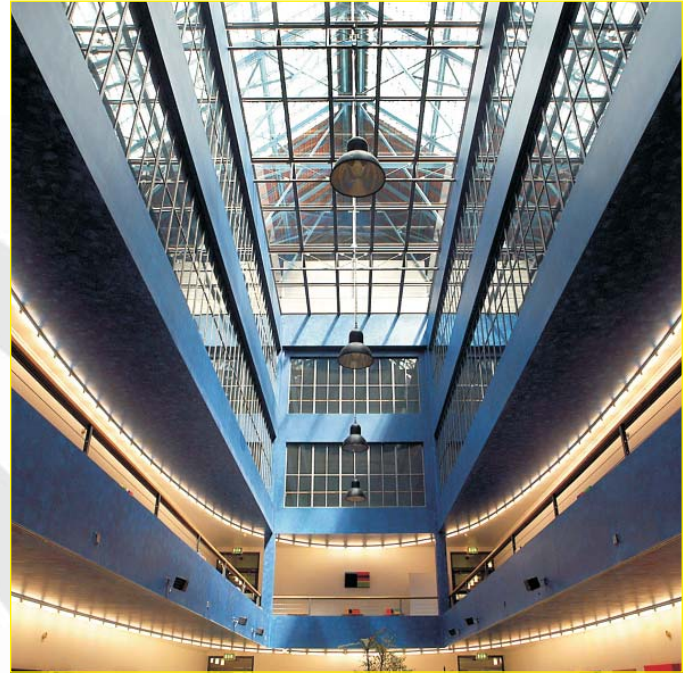
Die „Himmelstreppe“ krönt die Halde Rheinelbe und bildet das Hauptwerk des sie umgebenden und ebenfalls von Herman Prigann ausgestalteten Skulpturen-parks Rheinelbe. Die 12 Meter hohe Skulptur besteht aus 35 übereinander gestapelten Betonquadern. Sie ist über Haldenpfade und zuletzt über eine Treppe zu erreichen.

Die Betonelemente der „Himmelstreppe“ bestehen aus Abbruchmaterial einer Dortmunder Zeche. Wie archaische Relikte der Vergangenheit erinnern sie einerseits an die industrielle Geschichte des Ortes, rufen andererseits aber auch Assoziationen an Ausgrabungen längst vergessener Kulturen hervor. So erinnert die „Himmelstreppe“ an eine Pyramide der Maya oder an prähistorische Kultbauten.

Der Recklinghäuser Herman Prigann (1942 - 2008) avancierte in den 1990er Jahren zu einem der wichtigsten Vertreter der „Art in Nature“. Der Skulpturenpark Rheinelbe mit der „Himmelstreppe“ ist sein bedeutendstes Projekt.

## 2. Joeressen, Eva-Maria: Piazza blu, 1995

Foyer Lichthof, Zeche Rheinelbe (Ückendorf)



Die ehemalige Maschinenhalle der Zeche Rheinelbe an der Leithestraße wurde im Jahr 1995 zur Fortbildungsakademie des Ministeriums für Bauen und Wohnen des Landes Nordrhein-Westfalen umgebaut. Dabei ging der Auftrag zur künstlerischen Gestaltung des Foyers an Eva-Maria Joeressen.

Neben einem blauen Anstrich vorstehender Wand- und Brüstungszonen fügte sie dem bestehenden Raum je Etage ein ovales, umlaufendes Band aus Leuchtstoffröhren hinzu. Die Lichtbänder und blau getönten Flächen geben dem Foyer einen Eindruck von lichter Frische und Weite, die eine erhabene Raumwirkung erzeugen.

Eva-Maria Joeressen, 1956 geboren, ist seit 1988 Professorin für Wahrnehmungs- und Gestaltungslehre an der Peter Behrens School of Architecture an der Fachhochschule Düsseldorf.

**3. Flavin, Dan: o.T. (Lichtinstallation), 1996**  
Glasarkade Wissenschaftspark (Ückendorf)



Die 300 Meter lange, zum Wasser abgeschrägte Glasarkade des Wissenschaftsparks an der Munscheidstraße dient Dan Flavin als Kulisse für eine eindrucksvolle Lichtinstallation. Im Arkadenfoyer hat er jeweils Reihen blauer und gelber Leuchtstoffröhren senkrecht an den Aufzugsschächten sowie eine Reihe grüner Röhren waagerecht im Firstbereich installiert. Nach Einbruch der Dunkelheit verwandelt sich die Arkade dadurch von außen betrachtet zu einem spektakulären, blau und grün schimmernden Lichtraum, der sich wirkungsvoll in der vorgelegerten Wasserfläche spiegelt. Die Funktion des Wissenschaftsparks als Sitz innovativer Firmen und Institute findet in dieser futuristisch anmutenden Lichtinstallation eine adäquate visuelle Entsprechung.

Der New Yorker Dan Flavin (1933 – 1996) war Wegbereiter der Minimal Art und gilt als Hauptvertreter der internationalen Lichtkunst.

**4. Fiebig, Eberhard: o.T. (Stahlrosette), 1988**  
Ecke Ring-/Wildenbruchstraße (Bulmke-Hüllen)



Die konstruktivistische Stahlplastik von Eberhard Fiebig setzt sich aus einer Reihe gleichförmiger, jeweils zueinander versetzter Stahlelemente zusammen, die fächerartig im Kreis angeordnet sind. Die rhythmische Gliederung suggeriert – unterstützt von wechselndem Lichteinfall beim Standortwechsel des Betrachters – Bewegung bei gleichzeitig klarem Aufbau der Gesamtkomposition.

Eberhard Fiebig wurde 1930 in Bad Harzburg geboren. Nach Tätigkeiten u. a. als Landwirt, Holzfäller und Chemielaborant wandte er sich 1960 als Autodidakt der Skulptur zu und avancierte bald zu einem der bedeutendsten deutschen Bildhauer der Gegenwart. Von 1974 bis 1995 war er Professor für Bildhauerei an der Kunsthochschule Kassel.



**5. Fischer, Jürgen LIT: Gelsenkirchener Prisma, 1994**  
Neumarkt (Altstadt)



Die 25 Meter hoch aufragende, in Edelstahl gefasste Glasstele ist aus unterschiedlich gefärbten Glassteinelementen zusammengesetzt. Ihre Grundfläche bildet ein gleichseitiges Dreieck mit einer Kantenlänge von jeweils einem Meter. Tagsüber schimmern die Glasflächen abhängig von den natürlichen Lichtverhältnissen in unterschiedlicher Intensität. Bei Dunkelheit werden wechselweise einzelne Farbfelder über ein computergesteuertes Programm von innen heraus beleuchtet und machen das Prisma so zu einem wirkungsvollen Lichtobjekt.

Das künstlerische Hauptinteresse von Jürgen LIT Fischer (1941 - 2005) galt dem Licht und dessen Beziehung zum Umfeld. Ein weiteres Werk Fischers in Gelsenkirchen ist die Wandgestaltung „Spiegelung II“ am Pumpwerk der Emschergerossenschaft im Nordsternpark. 1996 war er Teilnehmer der Architekturbiennale Venedig.

**6. Kricke, Norbert: Raumplastik, 1960**  
Vattmannstraße (Altstadt)



Montiert auf einem massiven Betonsockel präsentiert sich Norbert Kricke's Raumplastik als chaotisches Geflecht aus dünnen Edelstahlstäben, die gebündelt, raumgreifend und willkürlich in alle erdenklichen Richtungen streben. Alles Körperliche, jeder Ansatz von Masse und Volumen ist zugunsten einer dynamischen Wirkung aufgehoben. Die Skulptur scheint explosionsartig von ihrer Umgebung Besitz zu ergreifen. Form und Raum gehen fließend und undefinierbar ineinander über.

Norbert Kricke (1922 - 1984) gilt als einer der bedeutendsten und einflussreichsten deutschen Bildhauer des Informel. 1964 übernahm er eine Professur für Bildhauerei an der Kunstakademie Düsseldorf, deren Direktor er dann von 1972 bis 1981 war. 1959 und 1964 war er Teilnehmer der „documenta“ II und III in Kassel.

Ein weiteres Objekt von Norbert Kricke befindet sich an der Außenfassade des Kleinen Hauses des Musiktheaters im Revier (siehe [Nr. 10](#)).

## 7. U-Bahn-Stationen

Musiktheater, Bergwerk Consolidation,  
Trinenkamp, Heinrich-König-Platz



Als Anfang der 1990er Jahre die Straßenbahnlinie 301 als U-Bahnstrecke fertig gestellt wurde, wurden einige der Stationen künstlerisch gestaltet – darunter drei von hiesigen Künstlern.

An der Station „Musiktheater“ sind zwölf Tafeln mit Theater-Impressionen von Erwin W. Zimmer (1931 – 1998) zu sehen. Collageartig verarbeitete der ehemalige Bühnenbildner des Gelsenkirchener Musiktheaters Motive aus der Welt von Theater, Bühne und Musik zu phantasievollen, surrealen Theaterpanoramen, die einen direkten Bezug zu ihrer Haltestelle haben.

Die Station „Bergwerk Consolidation“ wurde mit acht Bergbaumotiven von Alfred Schmidt (1930 – 1997) ausgestattet. Abbildungen von geologischen Gesteinsschichten aus der Welt unter Gelsenkirchen bilden den Hintergrund für realistisch-naturalistische Bildtafeln mit Bergbaumotiven von Untertage. Motive, die sich durch das Gesamtwerk Schmidts ziehen: Immer wieder versuchte er mit seiner Kunst und auf-

fälligen Aktionen die Aufmerksamkeit auf die Arbeit unter Tage zu lenken.

Die Station „Trinenkamp“ zeigt vier Panoramabilder von Many Szejstecki. Es sind Panoramen in den vier Himmelsrichtungen, allerdings nicht in der gewohnten Aufsicht, sondern, ganz folgerichtig für eine unterirdische Station, in Untersicht. Solche Panoramen hat der 1931 in Breslau geborene Autodidakt, der lange Jahre im Bergbau arbeitete, vielfältig auch in Zeichnungen und Grafiken dargestellt.

Die Station „Heinrich-König-Platz“ erhielt elf runde, in die Wandflächen integrierte Keramikobjekte mit Gelsenkirchenern Stadtmotiven von der 1934 geborenen Münchener Malerin Anemone Schneck-Steidl.



## 8. Rickey, George: o.T. (Mobile Windplastik), 1971

Fritz-Rahkob-Platz (Altstadt)



Das Objekt besteht aus zwei quadratischen Edelstahlplatten, die drehbar auf einer fünf Meter hohen Stütze befestigt sind. Angetrieben vom Wind ist dabei ein äußerst komplexes Bewegungsprofil möglich, da sowohl beide Platten jeweils für sich gegen- und miteinander sowie schneller und langsamer, als auch beide zusammen axial auf der Stütze zu bewegen sind. Die mechanische Bewegung der Platten wird dabei, je nach Wetterlage, durch das Spiel von Licht und Schatten auf den strukturiert polierten Platten ergänzt. Das Ganze vollzieht sich bei normalen Windverhältnissen in einer bedächtigen Langsamkeit, die den Betrachter zu einem meditativen Verweilen einlädt.

Der Amerikaner George Rickey (1907 - 2002) gilt mit seinen ausbalancierten Windplastiken als einer der wichtigsten Vertreter der internationalen Kinetischen Kunst. Er war Teilnehmer der „documenta“ III, IV und VI in Kassel in den 1960er und 1970er Jahren.

## 9. Naraha, Takashi: Die Kraft des Wassers, 1987

Vorplatz des Musiktheaters, Kennedyplatz (Schalke)



Diese Brunnenskulptur stiftete die Gelsenwasser AG der Stadt Gelsenkirchen anlässlich ihres 100-jährigen Firmenjubiläums. Inmitten eines quadratischen Wasserbeckens, in dem verschiedene Granitblöcke liegen, erhebt sich eine kraftvolle Wasserfontäne, die augenscheinlich - entgegen jeder Gesetzmäßigkeit von Schwerkraft - einen riesigen Granitblock in die Höhe zu heben scheint. Die unterschiedlichen physikalischen Eigenschaften von Wasser und Stein werden hier spielerisch auf den Kopf gestellt. Natürlich arbeitet Naraha mit einem Trick, indem er den Stein von einer polierten Edelstahlsäule tragen lässt, die im Zentrum der sprudelnden Wasserfontäne unsichtbar bleibt.

Takashi Naraha - 1930 in Mito (Japan) geboren - gilt als einer der innovativsten und originellsten zeitgenössischen Steinbildhauer. Sein ausschließliches Arbeitsmaterial ist der schwedische Diabas, ein äußerst hartes, schwarzes vulkanisches Basaltgestein.

## 10. Musiktheater im Revier, 1959 Kennedyplatz (Schalke)



Der vom Essener Architekten Werner Ruhnau geplante und im Jahr 1959 fertig gestellte Gelsenkirchener Theaterbau kann als Gesamtkunstwerk bezeichnet werden. Er zählt zu den herausragenden Werken der deutschen Nachkriegsarchitektur.

Die besondere Leistung Ruhnau bestand dabei darin, das Gebäude nicht mit Kunst lediglich dekoriert zu haben, wie sonst bei der Kunst am Bau eher üblich, sondern Künstler von Anfang an mit einbezogen zu haben. Architektur und Kunst wirken dadurch als harmonische Einheit.



Fünf heute renommierte Künstler - Robert Adams, Paul Dierkes, Yves Klein, Norbert Kricke und Jean Tinguely - wirkten von Anfang an bei Planung und Ausführung des Baus mit, dessen avantgardistische Ausstrahlung bis heute kein bisschen Staub angesetzt hat. Die Künstler lebten während der Bauphase zeitweise gemeinsam mit Werner Ruhnau in der so genannten „Bauhütte“ neben der Theaterbaustelle.

Von Yves Klein (1928 - 1962), damals einem breiten Publikum noch weitgehend unbekannt, stammen die vier riesigen blauen Wand- und Schwammreliefs im Foyer des Großen Hauses, die größten je von ihm geschaffenen Arbeiten. Das Blau steht hier für die Farbe des Himmels, für unendliche Weite und Immaterialität. Mit monochromen Bildern in ebensolchem Blau ist er später zu künstlerischem Weltruhm gelangt. Der Mitbegründer und Hauptvertreter des französischen Nouveau Réalisme zählt zu den bedeutendsten Malern, Bildhauern und Performance-Künstlern der Nachkriegsavantgarde.





Robert Adams und Paul Dierkes gestalteten mit der Außenwand der Kassenhalle bzw. der sich ins Treppenhaus wölbenden rückwärtigen Wand des Auditoriums unverwechselbare integrale Architektur-elemente. Robert Adams (1917 - 1984) war an der Entwicklung der Abstrakten Kunst in England entscheidend beteiligt. Paul Dierkes (1907 - 1968) zählt zu den wichtigsten deutschen Bildhauern der Nachkriegszeit.

Norbert Kricke (1922 - 1984), der einflussreichste Bildhauer des deutschen Informel, stattete die Außenfassade des Kleinen Hauses mit einem dynamisch gegliederten Stahlrohrrelief aus, das in seiner horizontalen Ausrichtung sowohl Ruhe und Leichtigkeit, in der in sich verschobenen Struktur aber ebenso gut auch Bewegung suggeriert.

Mit Jean Tinguely (1925 - 1991) ist auch einer der Hauptvertreter der Kinetischen Kunst vertreten. Im Foyer des Kleinen Hauses schuf er zwei wandfüllende reliefartige Mobiles, die eine Vielzahl von Rundform-segmenten in einer stetigen, zeitlupenartigen Bewegung zeigen und so zu ständig wechselnden Konstellationen führen.



**11. Kassel, Hermann J.: Energie-Transformator Licht-Grün, 1999**  
Grünfläche am Musiktheater, Overwegstraße (Schalke)



Dieses Objekt wurde anlässlich der Gründung der Emscher-Lippe Energie GmbH der Stadt Gelsenkirchen übergeben. Der oben offene Kubus aus grün schimmernden Glasbausteinen thematisiert die Umwandlung von Licht in Energie. Eine im Inneren installierte Photovoltaikanlage soll nach Einbruch der Dunkelheit den Kubus dezent zum Leuchten bringen. Dieses Objekt bildet mit zwei anderen in der Nähe befindlichen Arbeiten von Takashi Naraha (Nr. 9) und George Rickey (Nr. 8) ein Ensemble, das die drei Hauptelemente der erneuerbaren Energien - Sonne, Wind, Wasser - künstlerisch thematisiert.

Hermann J. Kassel wurde 1960 in Oberhausen geboren und studierte an der Kunstakademie Düsseldorf sowie in Essen Bildhauerei. Sein Arbeitsschwerpunkt sind Skulpturen und Objekte aus Stahl. Im Jahr 1997 schuf er auch eine Baumskulptur im Park von Schloss Berge im Rahmen des Projektes „Kunst am Baum“ des Kunstvereins Gelsenkirchen.

**12. Dohr, Günter: Consol Gelb, 2000**  
Förderturm Schacht 9, Zeche Consolidation (Bismarck)



Die Reste der 1993 stillgelegten Zeche Consolidation werden heute kulturell genutzt. Hier sind das CONSOL Theater, das Musikprobenzentrum C 4 und die Kunstinstallation Sammlung Werner Thiel untergebracht. Der als Denkmal erhaltene Förderturm von Schacht 9 wurde im Jahr 2000 mit der Lichtinstallation „Consol Gelb“ von Günter Dohr zur weithin sichtbaren Landmarke, die den historischen industriellen Kontext des Ortes illustriert, in ihrer ästhetischen Überhöhung jedoch auch auf die neue kulturelle Nutzung des Geländes verweist.

Günter Dohr wurde 1936 in Münster geboren. Nach einem Studium an der Universität Münster und der Hochschule für Bildende Künste in Kassel ist er als Bildender Künstler mit dem Schwerpunkt Lichtkunst tätig. Er war Mitbegründer der in den 1960er Jahren bestehenden Künstlergruppe B1 im Ruhrgebiet.

**13. Uecker, Günther: Windorgan, 1966**  
Innenhof Schalker Gymnasium (Schalke)



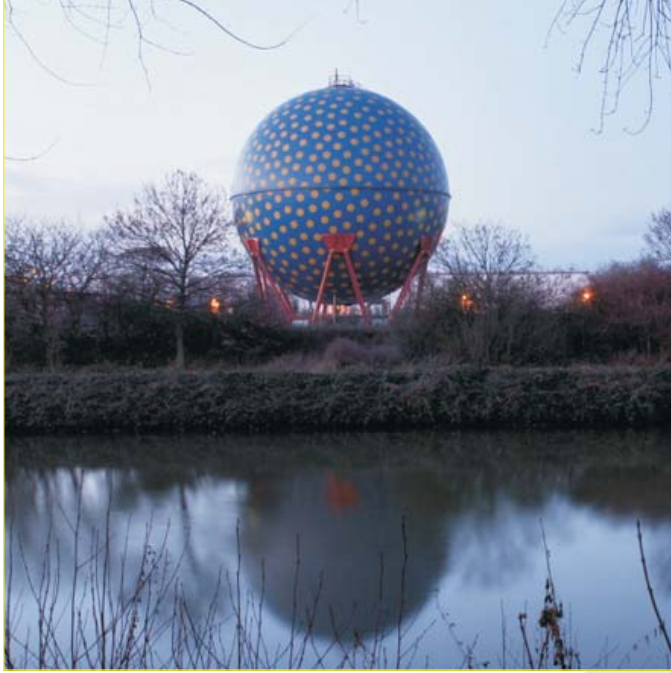
Die raumgreifende Installation „Windorgan“ von Günther Uecker besteht aus fünfzehn weißen, am oberen und unteren Ende spiegelverkehrt zueinander abgeschrägten Zylindern, die auf Metallstangen aufgeständert sind. Durch die in gleichförmigem Raster aufgestellten Stützen, die Anbringung der Zylinder auf etwa gleicher Höhe und die einheitliche weiße Farbe wirkt das Ensemble wie eine harmonische Einheit - unten offen und durchlässig und oben kompakt und geschlossen.

Wichtiger als die Gestaltung ist die Funktion: Die in ihrer Form an überdimensionierte Orgelpfeifen erinnernden Zylinder fangen den Wind, der zwischen ihnen hindurchweht, und verstärken ihn in seinen natürlichen Geräuschen.

Günther Uecker zählt heute zu den bedeutendsten lebenden deutschen Künstlern. Er war Mitbegründer der Künstlergruppe ZERO, die die deutsche Kunst der 1960er Jahre revolutionieren sollte. 1976 bis 1995 wirkte er als Professor an der Kunstakademie Düsseldorf. Legendar war die Benagelung eines Klaviers anlässlich einer Ausstellung im Pianohaus Kohl in Gelsenkirchen im Jahre 1964.

#### 14. Glasmeier, Rolf: Der Ball, 1985

Uechtingstraße, nördlich der Kanalbrücke (Erle)



Den nüchternen Zweckbau eines Kugelgasbehälters verwandelte Rolf Glasmeier in eine auffällige Landmarke. Die farbenfrohe Gestaltung aus leuchtend roten Stützen und gelben Punkten auf blauem Grund sowie die Kugelform und der Titel geben dem Bauwerk den Eindruck einer Leichtigkeit und Verspieltheit, die in diametralem Kontrast zur schweren Stahlkonstruktion und zur industriellen Funktion des Behälters stehen.

Rolf Glasmeier (1945 – 2003) studierte an der legendären Hochschule für Gestaltung in Ulm. Der Gelsenkirchener – Mitglied der Künstlergruppe B1 – erlangte Ende der 1960er Jahre internationale Bekanntheit durch seine so genannten Kaufhausobjekte: bewegliche Objekte aus vorgefertigten Industrieprodukten, die den Betrachter spielerisch zur Interaktion anregen.

Ein weiteres Werk von ihm, die „Antennenbäume“ von 1981, befindet sich auf einer Grünfläche an der Overwegstraße.

#### 15. Gräsel, Friedrich: Europator, 1997

Nordsternpark, Südeingang (Heßler)



Die monumentale, in Edelstahl ausgeführte Plastik fungierte anlässlich der Bundesgartenschau 1997 auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Nordstern als südliches Eingangstor. Heute ist sie – gleich einem Triumphbogen – das Entree zu einer weitläufigen Allee in den neu geschaffenen Nordsternpark. Der mächtige, röhrenförmige Stahlkörper verweist dabei zugleich auf die industrielle Vergangenheit des Geländes.

Friedrich Gräsel, 1927 in Bochum geboren und Mitbegründer der Künstlergruppe B1, studierte an den Kunsthochschulen München und Hamburg. Verschiedenen Lehraufträgen folgte von 1979 – 84 eine Gastprofessur an der Universität Kairo und bis 1988 eine Professur für Plastisches Gestalten an der Gesamthochschule Essen. Seit 1988 arbeitet er als freischaffender Künstler in Bochum. Er ist Träger zahlreicher internationaler Auszeichnungen.

Ein weiteres Objekt von Friedrich Gräsel befindet sich auf dem Bürgerplatz in Bismarck.



**16. Lüpertz, Markus: Herkules, 2010**  
Nordsternurm, Nordsternpark (Horst)



Der 18 Meter hohe und 20 Tonnen schwere „Herkules“ von Markus Lüpertz krönt den vom Gelsenkirchener Wohnungsunternehmen THS Wohnen GmbH restaurierten sowie mit einem 4-geschossigen Glaskubus aufgestockten Förderturm von Schacht 2 der ehemaligen Zeche Nordstern.

Die grob modellierte Figur entspricht ganz Lüpertz' neoexpressionistischer Ausdrucksweise. Sie ist mit einigen symbolischen Accessoires ausgestattet, von denen Keule und umgehängtes Löwenfell auf die antike Überlieferung verweisen. Haltung, Proportionen und die expressive Formgebung hingegen überwinden das klassische Vorbild und bilden so einen Bezug zur Gegenwart.



Der aufgrund seiner Leistungen in den Olymp aufgenommene Held Herkules verkörpert in der Antike das Vermögen zur Bewältigung ungeheurer Aufgaben. Auch Markus Lüpertz dient er hier als Symbol, um einerseits die Leistungen der industriellen Vergangenheit des Ortes zu thematisieren, andererseits aber auch, um die bewältigte und weiter zu bewältigende „Herkulesaufgabe“ des Strukturwandels im Ruhrgebiet bildlich in Szene zu setzen. Das monumentale Kunstwerk ist damit weithin sichtbares Symbol des tief greifenden Umbruchs einer ganzen Region.

Der 1941 geborene Markus Lüpertz, der in Gelsenkirchen-Scholven aufwuchs, zählt heute sowohl als Maler als auch als Bildhauer zu den bekanntesten und einflussreichsten deutschen Künstlern der Gegenwart. Ab 1986 war er Professor an der Kunstakademie Düsseldorf, von 1988 bis 2009 deren Rektor.

**17. Luther, Adolf: Lichtmaschine, 1970**  
Schloss Horst, Turfstraße (Horst)



Die „Lichtmaschine“ von Adolf Luther ist ein Geschenk der Gelsenkirchener Galerie Kremer zur künstlerischen Aufwertung des Umfelds von Schloss Horst. Es handelt sich um ein 7 Meter hohes kinetisches Objekt, das über einen im Sockel verborgenen Motorantrieb senkrecht angeordnete Edelstahllamellen in eine Drehbewegung versetzt. Die polierten Lamellen reflektieren dabei das Licht der Umgebung. Oben und Unten, Links und Rechts, Materie und Licht werden durch die Reflexionen in ein optisches Spiel verwandelt und gleichsam entmaterialisiert.

Der promovierte Jurist Adolf Luther (1912 - 1990) gab 1957 sein Richteramt auf, um sich ganz der künstlerischen Arbeit widmen zu können. Sein Hauptaugenmerk richtete sich auf die künstlerische Erfahrung und Darstellung von Immaterialität durch Lichtbrechung, Spiegelung und Lasertechnik.

**18. Noculak, Klaus/ EsRichter, Hermann: Nachtzeichen, 1999**  
Halde Rungenberg (Buer-Mitte)



Die Lichtinstallation „Nachtzeichen“ krönt die Halde Rungenberg des ehemaligen Bergwerks Hugo. Vom Schweizer Architekten Rolf Keller stammt die die Künstlichkeit der Halde betonende geometrische und unbegrünte Gestaltung der Haldenspitze. Über einen Treppenaufgang aus Richtung der benachbarten Schüngelberg-Siedlung führt ein Weg in Form einer Schneise direkt durch die Haldenspitze und teilt sie so in zwei Teile mit der Form je einer Pyramide. Das „Nachtzeichen“ besteht aus zwei riesigen auf den beiden Pyramidenspitzen positionierten Scheinwerfern, deren Strahlen sich über dem Weg und genau in der imaginären Haldenspitze kreuzen, sie quasi virtuell komplettieren.

Klaus Noculak, 1937 in Recklinghausen geboren, studierte Bildhauerei an der Werkkunstschule Dortmund und der Hochschule für Bildende Künste Berlin. Hermann EsRichter, 1939 in Oberhausen geboren, absolvierte von 1961 bis 1965 ein Kunststudium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart.

**19. Kunstverein Gelsenkirchen: Kunst am Baum, seit 1993**  
Skulpturenpark Schloss Berge, Adenauerallee (Buer-Mitte)

Jörg W.  
Schirmer:  
*Baumfee*, 2007

rechte Seite  
(v.l.o.n.r.u.):  
Jens Robert  
KoKo Bi:  
*Wildes Paar*,  
2005

Shugang Wang:  
*Blick*, 2000

Felix Droese:  
*Infelix Lignum*  
II, 2006

Jan Bormann:  
*Gespräch der  
Baumgeister*,  
2010



Im Jahr 1993 initiierte der Kunstverein Gelsenkirchen im Berger Park nahe Schloss Berge ein Skulpturenprojekt unter dem Titel „Kunst am Baum“. Seitdem wird jährlich eine Pappel im Wäldchen nahe der Adenauerallee von einem Künstler in ein Kunstobjekt verwandelt. Grundsatz ist dabei, dass die Skulptur vor Ort aus und mit dem noch in der Erde verwurzelten Stamm entsteht. Verwendet werden dabei ausschließlich standunsichere Bäume, die sowieso für eine Fällung vorgesehen sind. Das Projekt wird bis heute weitergeführt.

Entstanden sind so bisher 18 Baumobjekte, u.a. von Künstlern wie Stefan Pietryga (1993), Wolfgang Liesen (1996) oder Felix Droese (2006). Die ersten sind bereits durch den natürlichen Kreislauf der Natur wieder zerfallen. Auch das ist Teil des Konzepts: nicht zu versuchen, den natürlichen Alterungsprozess und letztendlichen Verfall der hölzernen Skulpturen mit aufwändigen konservatorischen Mitteln zu verzögern oder gar zu verhindern, sondern ihn zu akzeptieren. Das jeweilige Kunstwerk wird so ganz zum integralen Bestandteil der sie umgebenden Natur und bleibt denselben natürlichen Gesetzmäßigkeiten unterworfen.

In der weiteren Nachbarschaft hat das Projekt bereits Schule gemacht. So entstand eine ähnliche Baum skulptur im Vorgarten eines Privathauses an der Cranger Straße 36.



## 20. Hauser, Erich: Raumsäulen, 1971

Fachhochschule Gelsenkirchen, Neidenburger Str. (Buer-Mitte)

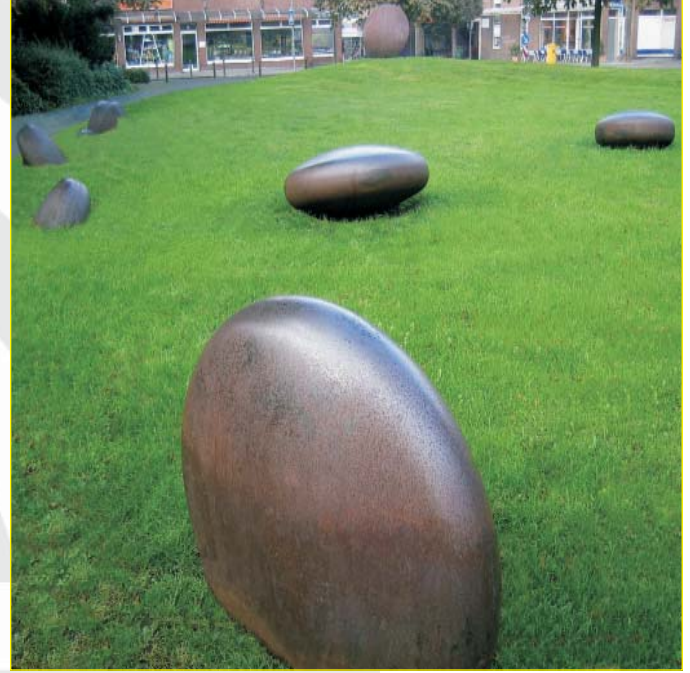


Als Kunst am Bau wurde vor dem Haupteingang der 1971 erbauten damaligen Staatlichen Ingenieurschule (heute Fachhochschule Gelsenkirchen) diese monumentale, aus unregelmäßig geknickten Edelstahlzylindern geformte Skulptur Erich Hausers aufgestellt. In ihrer abstrakten, dynamisch-raumgreifenden Form sowie ihrer industriell-konstruktiven Ausstrahlung bezieht sich die Skulptur unmittelbar assoziativ auf die technische Funktion der Hochschule und wird zu deren hinweisendem Aushängeschild.

Der freischaffende Bildhauer Erich Hauser (1930 – 2004) realisierte zahlreiche Großplastiken im öffentlichen Raum, war seit 1970 Mitglied der Akademie der Künste in Berlin und Träger zahlreicher nationaler und internationaler Auszeichnungen. In den Jahren 1964, 1968 und 1977 nahm er an der „documenta“ in Kassel teil.

## 21. Antal, Sandro: Rolling Sun, 1992

Skulpturenwiese Rottmannsiepe (Buer-Mitte)



Antal arrangiert ein Ensemble aus abgeflachten, runden Metallkörpern von unterschiedlicher Größe und Form, die – teils stehend, teils liegend, teils im Boden versinkend – auf der Wiese verstreut sind. Die Rundform sowie der Titel verweisen bei der Installation auf die Sonne, allerdings in ihrer mittelalterlichen Vorstellung einer Scheibe, die hier wie ein Spielzeug willkürlich in unterschiedlichen Stadien über die Wiese rollt.

Sandro Antal wurde 1943 in Budapest geboren. Er absolvierte ein Studium an der Kunstakademie Düsseldorf, wo er im Anschluss einen Lehrauftrag erhielt. Weitere Berufungen erhielt er an die Universität Essen und die FH Aachen. Antal unterhält ein Atelier auf der Museumsinsel Hombroich bei Düsseldorf.

**22. Stankowski, Anton: Licht- und Farbdurchdringungen, 1980**  
Berufskolleg für Technik und Gestaltung, Turmstraße (Buer-Mitte)



Das monumentale Wandbild (4,6 x 2,3 m) in Leuchtfarbe ist in seinem konstruktiv-konkreten Entwurf mit der präzisen, rational durchkalkulierten Komposition typisch für das Schaffen von Anton Stankowski. Zu sehen sind unterschiedliche, nach fester Gesetzmäßigkeit komponierte Farbverläufe, die innerhalb eines festgelegten Rasters in vertikaler, horizontaler und diagonaler Ausrichtung miteinander korrespondieren. Dabei lässt er unterschiedliche Farbwerte wie farbig und schwarz-weiß, kalt und warm, hell und dunkel sowie transparent und opak kontrastreich aufeinandertreffen und sich gegenseitig durchdringen.

Der Gelsenkirchener Anton Stankowski (1906 - 1998) gilt als Pionier und Hauptvertreter des Grafik-Designs in Deutschland. Er entwarf bis heute weltbekannte Firmenlogos, etwa für REWE, Iduna Versicherungen, Viessmann und die Deutsche Bank. Nicht nur im öffentlichen Raum ist der Sohn der Stadt präsent: Das Kunstmuseum Gelsenkirchen verfügt über eine große Stankowski-Abteilung.

**23. Tollmann, Günter: o.T. (Mobile Außenplastik), 1973**  
Amtsgericht Buer, Goldbergstraße (Buer-Mitte)



Die Plastik ist ein typisches Beispiel für Günter Tollmanns Arbeiten. Kennzeichnend ist die Reihung von beweglich gelagerten, senkrechten Edelstahlzylindern. Hier handelt es sich um drei in Form eines Dreipasses arrangierte und zusammengeschweißte Säulen, die im oberen Drittel horizontal in drei gleich große, unabhängig voneinander axial drehbare Segmente aufgeteilt sind. Die zunächst starre Grundform der Skulptur wird durch die im Wind beweglichen Segmente spielerisch aufgebrochen und präsentiert sich so in ständig neuem Arrangement. Weitere Arbeiten von Günter Tollmann befinden sich vor Schloss Horst sowie dem Kunstmuseum Gelsenkirchen in Buer.

Der Gelsenkirchener Günter Tollmann (1926 - 1990) war nach dem Studium an der Kunstakademie Düsseldorf als freischaffender Maler und Bildhauer tätig und begründete die Künstlergruppe B1 mit. Seine zahlreichen Arbeiten im öffentlichen Raum haben ihm internationale Anerkennung und mehrere Auszeichnungen gebracht.

## Übersichtskarte Kunst im öffentlichen Raum in Gelsenkirchen:



1. Herman Prigann: Himmelstreppe
2. Eva-Maria Joeressen: Piazza blu
3. Dan Flavin: o.T. (Lichtinstallation)
4. Eberhard Fiebig: o.T. (Stahlrosette)
5. Jürgen LIT Fischer: Gelsenkirchener Prisma
6. Norbert Kricke: Raumplastik
7. Erwin W. Zimmer, Alfred Schmidt u.a.: U-Bahn-Stationen
8. George Rickey: o.T. (Mobile Windplastik)
9. Takashi Naraha: Die Kraft des Wassers
10. Yves Klein, Jean Tinguely u.a.: Musiktheater im Revier
11. Hermann J. Kassel: Energietransformator Licht-Grün
12. Günter Dohr: Consol Gelb
13. Günther Uecker: Windorgan
14. Rolf Glasmeier: Der Ball
15. Friedrich Gräsel: Europator
16. Markus Lüpertz: Herkules
17. Adolf Luther: Lichtmaschine
18. Klaus Nocolak/Hermann EsRichter: Nachtzeichen
19. Jörg W. Schirmer, Felix Droese u.a.: Kunst am Baum
20. Erich Hauser: Raumsäulen
21. Sandro Antal: Rolling Sun
22. Anton Stankowski: Licht- und Farbdurchdringungen
23. Günter Tollmann: o.T. (Mobile Außenplastik)



## Impressum

### Stadt*profile* Gelsenkirchen: Kunst im öffentlichen Raum

|              |                                                                                                                                                                              |
|--------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Herausgeber: | Stadt Gelsenkirchen<br>Der Oberbürgermeister<br>Öffentlichkeitsarbeit und<br>Kommunikation                                                                                   |
| Texte:       | Reinhard Hellrung,<br>Kunstmuseum Gelsenkirchen                                                                                                                              |
| Fotos:       | Uwe Gelesch<br>Uwe Jesiorkowski<br>Siggi Kozlowski<br>Pedro Malinowski<br>Roman Mensing/Emscher-<br>kunst.2010<br>Martin Möller<br>Thomas Robbin<br>THS GmbH/Manfred Vollmer |
| Stand:       | 1. Auflage<br>Januar 2011                                                                                                                                                    |

#### Bisher erschienen:

- 1: Backstein-Expressionismus
- 2: Werkssiedlungen
- 3: Kunst im öffentlichen Raum

[www.stadtprofile-gelsenkirchen.de](http://www.stadtprofile-gelsenkirchen.de)



Mit freundlicher Unterstützung von:



**e-on** | Fernwärme